

Donnerstag, 19.10

19:00

EINTRITT FREI

Der Aufstand gegen die Nazigeneration [1967 – 1968]

Film: MEIN 68 - EIN VERSPÄTETER BRIEF AN MEINEN VATER + Vortrag von **Hannes Herr**

Zwei Jahrzehnte nach dem Ende des „Dritten Reiches“ stellte ein Aufstand der Generation, die erst im Krieg oder kurz danach geboren worden war, das Verhalten der eigenen Eltern ab 1933 sowie nach dem 8. Mai 1945 radikal in Frage.

Hatten sich die Eltern ihre Nachkriegsidentität durch die Verleugnung der Nazizeit geschaffen, so begründeten ihre Töchter und Söhne eine neue Identität, indem sie die Verbrechen des NS-Regimes und deren Leugnung nach dem Krieg zum Angelpunkt der deutschen Geschichte erklärten und die Kritik daran zur Bedingung für das Entstehen einer demokratischen Kultur in der Bundesrepublik machten.

„Wer die Augen nicht im Affekt verschließt, wird zugeben müssen: diese Revolte war für die politische Kultur der Bundesrepublik ein Einschnitt, in den heilsamen Folgen nur übertroffen von der Befreiung vom NS-Regime durch die Alliierten im Jahre 1945.“ So hat der Frankfurter Philosoph und Sozialwissenschaftler Jürgen Habermas rückblickend das beurteilt, was die Bundesrepublik damals erschüttert hat.

Das klingt anders als das, was wir von Politik, Medien und Wissenschaft über den Epochenbruch von 1967/68 seit 50 Jahren erfahren: Entweder dominiert das alte Zerrbild von Chaos, Gewalt und dem Gespenst des Kommunismus, oder es wird, ganz auf der Seite des Fortschritts, die verklärte Version von kreativer Subkultur, kultureller Öffnung und politischer Modernisierung verwendet. Habermas hat etwas Anderes erlebt und erfahren: Für ihn war der 2. Juni 1967, an dem Benno Ohnesorg erschossen wurde, der Tag, der „die Gefahr nicht nur einer schleichenden Austrocknung, sondern einer manifesten Erschütterung der Demokratie in unserm Lande drastisch sichtbar“ gemacht hatte. Die 68er-Generation war für ihn „in Deutschland wirklich die erste, die sich nicht gescheut hat, face to face Erklärungen zu fordern – von den Eltern, den Älteren überhaupt, in der Familie, vor dem Fernsehschirm“.

Sie habe, so Habermas, öffentlich noch etwas viel Größeres gewagt: „Die Inszenierung einer Abrechnung mit dem kollektiven Ausweichen vor der deutschen Verantwortung, der historischen Haftung für den Nationalsozialismus und dessen Gräuel.“

Im Anschluss an den Film und den Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Hannes Herr wurde 1941 geboren. Er ist Historiker, Publizist und Ausstellungsmacher.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen e.V., dem DGB Kreisverband Lüneburg Harburg-Land, dem AntiRa-Referat des AStA der Leuphana Universität Lüneburg, der Geschichtswerkstadt Lüneburg e.V. und der VVN/BdA Lüneburg.